

Das Düsseldorf-Gespräch

Heute mit Ute-Henriette Ohoven, Unesco-Sonderbotschafterin und Gründerin der YOU Stiftung, die aus der Unesco-Stiftung hervorging

Ute-Henriette Ohoven bei der 21. Unesco Charity Gala im Jahr 2012 - die letzte Gala. Jennifer Lopez kam als Patin des Lichts für die Kinder.

Fotos von Nicole Gehring



**Spendengalas sind
nicht mehr zeitgemäß**

Sie ist die Charity-Topstarin, nahm im Laufe der Jahre u. a. durch ihre Unesco-Galas rund 65 Millionen Euro Spenden für Kinder in Not ein. Unesco-Botschafterin ist sie weiterhin, die Stiftung Unesco bekam aber kürzlich einen neuen Namen: Sie wurde erweitert und in YOU Stiftung umbenannt. Ohovens Ziel mit der Stiftung: Entwicklungsarbeit als nachhaltiges Investment zu sichern.



VON **NATHALIE RIAHI**

nathalie.riahi@express.de

Es ist das dritte Jahr ohne Unesco-Gala. Wie fühlt es sich an nach 21 Galas?

Sehr gut! Weil ich nicht unter diesem permanenten Druck stehe, Weltstars ohne Gage zu bekommen. Die Riesen-Organisation, 1200 Gäste, der ganze Ablauf. Wir sind ja nur ein ganz kleines Team. Da hängt natürlich unglaublich viel an meiner Person. Es hat mir unzählige schallose Nächte bereitet. **Was war besonders nervenzerreibend?**

Die schlimmste Aufregung war immer, wenn ein Tag vorher ein Weltstar abgesagt hatte. Das war furchtbar! Wir standen alle kurz vor dem Herzinfarkt. Die Stars bekommen ja keine Gage. Sie tun es für einen guten Zweck, kommen extra aus Amerika. Ein langer Flug mit Jetlag. Da überlegen sie schon kurz vorher, ob sie sich das antun wollen.

Erinnern Sie sich an einen besonderen Fall?

Einmal hat uns ein Weltstar wieder 24 Stunden vorher abgesagt. Mein Sohn Michael drehte gerade einen Film mit Helen Mirren. Als sie ins Studio kam sagte Michael: Helen, wir drehen heute nicht. Wir steigen gleich ins Flugzeug und fliegen nach Deutschland zur Gala meiner Mutter. Sie war geschockt und ist tatsächlich mitgefliegen.

Ist eine Gala, wie Sie sie früher gemacht haben, heute nicht mehr zeitgemäß?

Ich glaube, ich habe zur richtigen Zeit die richtige Entscheidung getroffen. Weil die Menschen heute durch Galas nicht mehr so angezogen werden

Sie sind nicht mehr zeitgemäß, es stimmt. Es müssen andere Events gestartet werden. Wie das „Dinner for Friends“, was wir letztes Jahr ins Leben gerufen haben. Intimere Veranstaltungen, wo die Menschen sich selbst unterhalten und nicht unterhalten werden. Die Galas waren voll mit Glamour, voller Weltmamen, voll mit Programm. Das war eine Unterhaltung, die die Menschen heute auch im TV erhalten.

Selt über 30 Jahren widmen Sie sich den Kindern in Not. Was ist Ihre Motivation?

Dass ich auf der Sonnenseite des Lebens stehe, dass ich vier gesunde Kinder habe und einen Mann habe, der voll hinter mir steht. Dafür muss ich auch was abgeben in meinem Leben. Das war immer mein Lebensmotto. Und es ist einfach meine Herzensangelegenheit. Wenn ich versuchen würde, mit meiner Arbeit aufzuhören, ließe es mich nicht ruhen.

Ihre Tochter Claudia binden Sie in Ihre Arbeit mit ein.

Sie ist seit zwei Jahren in der Stiftung. Und sie wird die Stiftung auch eines Tages übernehmen. Das gibt mir auch die Kraft, jetzt weiter zu machen. Man muss heute sehr modern in der sozialen Arbeit arbeiten. Die Sponsoren verlangen heute Indikatoren für ihr soziales Investment. Heute werden von Unternehmen maßgeschneiderte Projekte gefordert, versehen mit den SDGs (nachhaltige Entwicklungsziele). Claudia beherrscht es fantastisch und wir ergänzen uns da hervorragend. Ich habe die langjährige Erfahrung, sie hat das Know How im Marketing. Deshalb sind wir ein sehr harmonisches und dynamisches Gespann.

La Baraka, ein Slum in Senegal, ist eines Ihrer Projekte, maßgeschneidert für die heutige Flüchtlingssituation.

La Baraka ist dem heutigen Zeitgeist mehr als entsprechend, es ist hoch-innovativ. Es gibt das Flüchtlingsproblem, die politisch Verfolgten und die wirtschaftlichen Flüchtlinge. Die politischen Flüchtlinge müssen die Staaten aufnehmen und ihnen Schutz bieten. Doch die wirtschaftlichen Flüchtlinge können wir sehr wohl in ihren Ländern satt werden lassen. La Baraka ist ein Beispiel für die Welt. Es ist ein Slum, wo die Menschen in Blechhütten leben, ohne Wasser, Strom und Kanalisation. Menschen unwürdig ohne Zukunft. 70 Prozent der 1800 Bewohner sind junge Leute. Wir werden zeigen, wie wir dieses Slum in ein autarkes und beruflich interessantes Viertel umbauen. Die Menschen werden in Berufen geschult, die heute Zukunft in Afrika bieten. Es wird ein innovatives Dorf werden, wo die Menschen auch ihre Rechte erhalten. Sie werden Häuser, sowie Wasser und Strom erhalten. Der Bund Deutscher Architekten (BDA) ist unser Pro-Bono Partner, der die Leitung und Entwürfe des Projektes übernimmt. Junge Architekturstudenten der Düsseldorfer Hochschule Peter Behrens School of Arts (PBSA) befinden sich in einem Wettbewerb, um Modelle zu entwerfen. Am 9. Februar wird es in Düsseldorf eine Ausscheidung mit einer internationalen Jury, wo das Modell ausgewählt wird, welches wir umsetzen. Ein weiterer Partner ist das Stadtmuseum Düsseldorf unter Leitung von Frau Dr. Susanne Anna, sie begleiten das Projekt mit einer Ausstellung. Diese Ausstellung soll dann in verschiedenen Städten und letzten Endes in Dakar landen. Es wird ein Vorzeigedorf, wie man die Menschen in ihren Ländern hält, so



Ute-Henriette Ohoven in ihrem Büro im Gespräch mit EXPRESS-Kolumnistin Nathalie Riahi

dass sie nicht auf die Boote steigen.

Das Projekt soll man auch übers Internet verfolgen können. Wie stelle ich mir das vor?

Anfang Februar wird zusätzlich zur heutigen Internet-Spenden-Aktion eine weitere Art des Fundraising gestartet: Sie können laufend Informationen über den Fortschritt miterleben. Der Pro-Bono Partner »Denkwerk Köln« erarbeitet diesen faszinierenden Internetauftritt. Junge Slumbewohner aus La Baraka werden zudem einen Blog schalten.

Wie kann man sich an der Entstehung des Viertels beteiligen?

Sie können ein Haus – das dann Ihren Namen »Maison...« trägt, spenden. Oder einen Elmer Farbe, ein Bett, eine Koch-ecke oder anderes spenden. Sie sehen, wie das Haus entsteht und welche Familie dort einzieht.

Wie werden die Bewohner vor Ort mit einbezogen?

Die Bevölkerung von La Baraka wird aktiv in dem Projekt mitarbeiten, damit sie das Gefühl haben: Es ist ihr neuer Stadtteil. Sie müssen später eine Mikro-Miete bezahlen, womit die Renovierungen im Dorf bezahlt werden.

Wird es auch ein »Maison Oh-

ven« geben?

Wenn dann heißt es »Maison Mama Blond«. So nennen mich liebevoll die Menschen dort.

Das ist Ute-Henriette Ohoven

Dr. h. Ute-Henriette Ohoven wurde in Tübingen geboren. Sie ist Sonderbotschafterin der UNESCO, Ehrenpräsidentin der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung (hier war sie bis 2011 Präsidentin) und Honorargeneralkonsulin der Republik Senegal. Verheiratet ist sie mit Mario Ohoven, Präsident des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft e.V. sowie des europäischen Mittelstandes. Sie ist Mutter von vier Kindern. Seit 30 Jahren setzt sie sich für humanitäre Anliegen ein.

Wenn Sie spenden möchten:
YOU Stiftung - Bildung für Kinder in Not
Bethmann Bank AG
IBAN: DE 6850 1203 8300
1250 8933
BIC: DELBDE33XXX